

Auszug aus dem Protokoll der Präsidentenkonferenz vom 28. April 1984 in Bern = Extraits du procès-verbal de la conférence des présidents du 28 avril 1984 à Berne

Objektyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1984)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auszug aus dem Protokoll der Präsidentenkonferenz vom 28. April 1984 in Bern

Vorbereitung für die Wahl von Mitgliedern in den Zentralvorstand

Die beiden Zentralvorstandsmitglieder Kurt von Ballmoos (VD) und Hans Gantert (ZH) müssen ersetzt werden, da ihre Amtszeit abgelaufen ist. Zudem hat Bernard Bonin (FR) vorzeitig seine Demission eingereicht. Da diese Demission nicht wie in den Statuten vorgeschrieben vor Ende Jahr erfolgt ist, wird sie der Delegiertenversammlung zur Annahme unterbreitet. Bei Annahme dieser Demission kann auch für Bernard Bonin ein Ersatz gewählt werden.

Giuliani: Bei der Wahl von ZV-Mitgliedern sollte eine Rotation möglich sein, d.h. es sollten nicht immer die gleichen Sektionen berücksichtigt werden.

Casè: Da 3 Mitglieder ersetzt werden müssen, sollte man eine Ausnahme machen und sich erkundigen, ob nicht zumindest ein Mitglied weiterhin im ZV bleiben möchte.

Reimann möchte wissen, ob in einzelnen Sektionen schon Kandidaten bestimmt sind. Es hängt doch sehr davon ab, ob gute Kandidaten zur Verfügung stehen.

Greder spricht sich gegen einen längeren Verbleib im ZV aus.

Zemp: Routine scheint ihm sehr wichtig zu sein; ebenso wichtig ist jedoch auch die Erneuerung. Bei 9 Mitgliedern sind 3 neue ohne weiteres zu verkraften. In der Inner-schweiz sind zwei Kandidaten, die am 1. Mai in der Sektion sich zur Wahl stellen. Sektionen, die über längere Zeit kein Mitglied mehr im ZV haben, sollten unbedingt berücksichtigt werden. Die Inner-schweizer Sektion mit 6 Kantonen und CH91 im Blickfeld sollte unbedingt wieder einmal zum Zuge kommen.

Bonin: sollte die DV es nützlich finden, ein Mitglied des ZV nach zwei Amtszeiten nochmals zu wählen, so kann sie dies ohne weiteres tun. Gesetzlich steht diesem Vorgang nichts im Wege.

Peter Hächler ist der Ansicht, dass die 3 ZV-Mitglieder ersetzt werden sollten, wenn kein wichtiger Grund dagegen spricht.

Vuilleumier teilt mit, dass er sich für die Sektion VD zur Verfügung stellt; er wird weiterhin Sektionspräsident bleiben.

Hächler: Jeder Kandidat muss sich an der Delegiertenversammlung selber vorstel-

len; zusätzlich kann er noch vom Sektionspräsidenten oder von einem Delegierten präsentiert werden.

Trüb: Zürich wird Elisabeth Lubicz vorschlagen.

Brassel: ein Kandidat sollte unbedingt zweisprachig sein. Zudem plädiert er dafür, dass sich in erster Linie Maler und Bildhauer zur Verfügung stellen.

Gründung einer neuen Sektion

Giuliani stellt vorerst seinen Nachfolger, Pierre Loyer, vor. Der Wunsch nach einer Sektion Oberwallis ist entstanden, da sich die deutschsprachigen Oberwalliser, die zahlenmässig in der Minderheit sind, sicher öfters etwas zurückgesetzt fühlen mussten. Giuliani hätte selber eine andere Lösung vorgezogen und sieht auch eine gewisse Gefahr, wenn mit so wenig Mitgliedern neue Sektionen gegründet werden. Eine Umfrage bei den ca. 150 Passivmitgliedern hat ergeben, dass diese nicht begeistert sind von einer solchen Lösung. Auch bei den Behörden ist diese Trennung nicht begrüsst worden.

Jeizinger: Die Oberwalliser haben tatsächlich in der jetzigen Sektion einige Schwierigkeiten: Zweisprachigkeit (die Oberwalliser sprechen zum Teil nicht französisch. In den Verhandlungen, die hauptsächlich französisch geführt werden, können sie nicht mitreden) – 2 Kulturkreise – Sitzungen finden im Unterwallis statt (mit wenigen Ausnahmen) – Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Jubiläumsfest (10 Jahre Walliser Sektion).

Die Oberwalliser bestehen auf der Gründung einer neuen Sektion und haben ihren entsprechenden Antrag bereits im November 1983 eingereicht. Ihre Statuten, die von Bernard Bonin durchgesehen und mit einigen Korrekturen versehen worden sind, liegen ebenfalls vor. Die neue Sektion hat Möglichkeiten, junge Leute zu gewinnen, ist aber auch bereit, weiterhin mit der Sektion Wallis zusammenzuarbeiten.

Bonin dankt Giuliani, dass er seine Situation so ruhig und fair geschildert hat. – Gemäss Art. 15 der Statuten kann die Neugründung mit mindestens 5 Leuten erfolgen. Er muss keine Demission erfolgen. Die Gründungsmitglieder bleiben bis zur DV Mitglieder der Sektion Wallis; sobald die neue Sektion angenommen ist, sind sie automatisch Mitglieder der neuen Sektion Oberwallis.

Wirz ist der Ueberzeugung, dass die Kontakte besser sein werden, wenn die Oberwalliser eine autonome Sektion sind.

Cerf weist darauf hin, dass nicht nur bei Sprachproblemen sich eine Trennung aufdrängen kann. Er unterstützt diese Anstrengung sehr, da er die Problematik der Regionalität aus der eigenen Sektion kennt.

Loyer weist darauf hin, dass die Sprache zwar ein wichtiges Problem sein kann. Er selber fühlt sich aber zudem als Walliser und hätte gerne eine einzige Sektion be-

halten, immer unter Berücksichtigung der beiden Regionen. Er bedauert die Trennung ausserordentlich.

Greder: die Sektion Biel ist ein typisches Beispiel dafür, wie eine regionale Sektion funktionieren kann. Für die politischen Behörden ist es wichtig, ob man als eigenständige Sektion oder als Anhängsel einer andern Sektion auftritt.

Jeizinger weist darauf hin, dass z.B. auch alle politischen Parteien Unter- und Oberwalliser Sektionen haben.

Giuliani hält fest, dass die Walliser Sektion weiterhin so heissen wird (nicht Unterwalliser Sektion).

Hächler macht darauf aufmerksam, dass an der Präsidentenkonferenz kein Entschcheid gefällt werden kann. Er bittet die Präsidenten, sich über die Neugründung Gedanken zu machen. An der Delegiertenversammlung vom 30. Juni wird darüber abgestimmt. Im Zentralvorstand ist verschiedentlich über dieses Problem gesprochen worden. Man hat bedauert, dass eine solche Trennung stattfinden muss, andererseits aber auch die Gründe der Oberwalliser begriffen; Gründe, die seinerzeit auch zur Gründung der Sektion Biel geführt haben.

Neuedition von Wettbewerbsrichtlinien

1980 ist beschlossen worden, neue Richtlinien für Wettbewerbe auf dem Gebiete der bildenden Kunst herauszugeben. 1981 ist die erste Fassung den Präsidenten und verschiedenen Verbänden und Aemtern zur Vernehmlassung geschickt worden. Alle eingegangenen Bemerkungen und Anträge sind in der Arbeitsgruppe behandelt worden. Zusätzlich ist beschlossen worden, in einer Gruppe mit Architekten etc., Leuten, die sich mit Kunst im öffentlichen Raum befassen, eine Broschüre zu verfassen – Anleitung für den Bauherrn – die das Reglement begleiten würde. Da es nicht möglich war, diese Broschüre schon zum jetzigen Zeitpunkt in Druck zu geben, hat der Zentralvorstand beschlossen, die Richtlinien, die an der Delegiertenversammlung noch genehmigt werden müssen, jetzt herauszugeben. Die Broschüre wird im Oktober präsentiert und ist – auch finanziell – mitgetragen von verschiedenen Architektengruppen. Bruno Gasser wird für die Gestaltung applaudiert.

Auf Anfrage hin wird bestätigt, dass nach der Delegiertenversammlung genügend Richtlinien an alle Sektionen verschickt werden, und dass anschliessend dann mit der Broschüre auch die Behörden Exemplare erhalten.

Auf eine Frage bezüglich Urheberrecht teilt Bernard Bonin mit, dass der Künstler sich unbedingt im Moment, wo er mit dem Auftraggeber einen Vertrag abschliesst, vergewissern muss, dass dieser Vertrag sein Werk schützt.

Bundesbeitrag

Eine Information zuhanden der Präsidenten wird verlesen und anschliessend zusammen mit dem Verteilerschlüssel verteilt.

Pierre Casè dankt für die Arbeit des Zentralvorstandes. Er versteht, dass bei diesem ersten Bundesbeitrag alle Sektionen berücksichtigt werden, bittet jedoch, bei einem künftigen Beitrag zu prüfen, ob die Sektionen nicht besser entsprechend ihren Aktivitäten berücksichtigt würden. Er verweist in diesem Zusammenhang auf die vielfältigen Tätigkeiten der Sektion Tessin, die eine eigene Galerie führt und Publikationen herausgibt. Pierre Casè verteilt allen Präsidenten einen Finanzplan seiner Sektion.

Jacques Cesa regt an, dass in einer Umfrage ermittelt werden soll, wie viele Subventionen jede Sektion erhält.

Ausstellung 1985 in Olten

Peter Hächler informiert, dass sich nächstens die Ausstellungskommission bilden wird.

CH 91

Elmar Zemp berichtet: Anfangs April hat eine erste Sitzung der GSMBA-Arbeitsgruppe stattgefunden. Ueber die Ziele dieser Gruppe ist in der Schweizer Kunst ein Artikel erschienen. Nachdem nun der offizielle Schlussbericht der Kommission Hürlimann vorliegt, der gegenüber dem provisorischen Bericht keine wesentlichen Aenderungen erfahren hat, wird er von zwei Gruppen bekämpft: Die eine Gruppe nennt sich «Heute Offene Schweiz 1991» (Bernhard Winkler ist in dieser Gruppe) und schlägt vor, dass jeder Kanton ein ausländisches Land einzuladen habe. Die zweite Gruppe ist vom SWB gebildet worden und hat soeben das Buch «Landesverkleidung 1991» herausgegeben und möchte im wesentlichen von Experimenten sprechen. Es ist noch nicht sicher, ob die Vorschläge dieser Gruppen in das offizielle Konzept einfließen werden. Die Stiftung CH 91 wird gegründet mit 3 Mio (½ Innerschweizer Kantone ½ Bund). Weitere 5 Mio werden vom Bund für die Planung zur Verfügung gestellt.

Im Juni wird die GSMBA-Arbeitsgruppe eine weitere Sitzung abhalten und den Stand der Dinge zusammenfassen. Nach den Sommerferien wird in der Schweizer Kunst orientiert.

Dringlichkeiten: Aktivitäten, die keine grossen finanziellen Mittel und bleibende Bauten erfordern, können in Ruhe geplant werden. Sollte hingegen in einer Sektion das Bedürfnis nach neuen, bleibenden Werten, wie Museen, etc. bestehen, so müsste sofort mit der Planung begonnen werden.

Die GSMBA-Gruppe hat den Vorschlag gemacht, das ganze Gelände beim neuen Bahnhof einzubeziehen. Zudem wurde von der Stadt eine Kommission gegründet,

die die Kunstmuseums-Frage im Hinblick auf multimediales Kunstschaffen prüft.

Skulpturenausstellung Biel

Rolf Greder informiert, dass diese Ausstellung unter der Leitung von Niklaus Morgenthaler 1986 stattfinden wird.

Verschiedenes

- Elmar Zemp bittet den Zentralvorstand, sich bereits jetzt zu erkundigen, ob für das 125jährige Jubiläum der GSMBA im Jahre 1990 eine Sonderbriefmarke herausgegeben werden könnte.
- Vreni Brand berichtet über die im Kunsthaus Aarau geplante Ausstellung der Sektion Aargau zum Thema «Utopie und Vision nach Orwell».
- Auf Anfrage hin kann bestätigt werden, dass die Delegiertenversammlung 1985 in Paris mit grosser Wahrscheinlichkeit im Hotel Poussepin der Pro Helvetia durchgeführt werden kann. Das Gesuch an Pro Helvetia, dass uns zudem das Hotel Poussepin jährlich für einen Monat zur Verfügung stehe, ist noch hängig.
- Bruno Cerf informiert, dass am 19. Mai in Grenchen ein neues Museum eröffnet wird, und beantragt, bei dieser Gelegenheit ein Geschenk zu überreichen. Rolf Greder und Charles Trüb unterstützen diesen Antrag.
- Hubert Vuilleumier berichtet über die Ausstellung, die im Museum in Lausanne zum Thema «Réflexions sur le format» stattfinden wird.
- Bruno Cerf beantragt, dass sich der Zentralvorstand mit der PTT bezüglich der Wettbewerbe für Briefmarken in Verbindung setzt.

Schluss der Präsidentenkonferenz: 13.00 Uhr.

Protokoll:

Esther BRUNNER-BUCHSER

Extraits du Procès-verbal de la Conférence des présidents du 28 avril 1984 à Berne

Préparation pour l'élection de membres du Comité central

Les deux membres du Comité central, Kurt von Ballmoos (VD) et Hans Gantert (ZH) doivent être remplacés vu que leurs mandats sont échus. En plus, Bernard Bonin (FR) a donné sa démission anticipée. Vu que cette démission ne s'est pas faite avant la fin de l'année, comme prévu dans les statuts, elle sera présentée à l'assemblée des délégués pour acceptation. Si cette démission est acceptée, un remplaçant peut être élu à la place de Bernard Bonin.

Giuliani: Lors des élections de membres du Comité central, il devrait y avoir une rotation, c'est-à-dire qu'on ne devrait pas toujours tenir compte des mêmes sections.

Casè: Vu que trois membres doivent être remplacés, il faudra faire une exception et demander si au moins un des membres aimerait rester pour une autre période au Comité central.

Reimann aimerait savoir si dans certaines sections des candidats ont été nommés. La proposition Casè dépendra de la valeur des candidats qui se mettent à disposition.

Greder se prononce contre une durée plus longue au Comité central.

Zemp pense que la rotation est une bonne solution; mais un renouvellement est aussi important. Trois membres à remplacer sur neuf est un nombre acceptable. Dans la section Suisse centrale, il y a deux candidats qui se présentent dans la section le 1^{er} mai. Des sections qui n'ont pas eu de représentants au Comité central depuis quelque temps, devraient avoir préférence. La section Suisse centrale, avec six cantons et avec CH91 en vue, devrait absolument être considérée.

Bonin: Si l'assemblée des délégués pense nécessaire d'élire un membre du Comité central après deux périodes pour une troisième, elle peut absolument le faire selon les statuts.

Peter Hächler est de l'avis que les trois membres devraient être remplacés s'il n'y a pas de raison importante contre une élection.

Vuilleumier informe qu'il se met à disposition pour la section VD; il restera en même temps président de section.

Peter Hächler: Chaque candidat doit se présenter personnellement à l'assemblée des délégués; en plus il peut être présenté par le président de section ou par un délégué.

Trüb: Zurich proposera Elisabeth Lubicz. Brassel: Un candidat devrait absolument parler deux langues. En plus, il prie qu'en premier lieu ce soient des peintres et sculpteurs qui se mettent à disposition.

Fondation d'une nouvelle section

Jean-Pierre Giuliani présente son successeur comme président de section, Pierre Loye.

Les Haut-Valaisans, de langue allemande, ont exprimé le souhait de fonder une section Haut-Valais, vu qu'ils se trouvent en minorité. Giuliani aurait préféré une autre solution et voit un certain danger dans la fondation d'une section avec si peu de membres. Ni auprès des 150 membres passifs ni chez les autorités l'idée de la fondation a trouvé de l'enthousiasme.

Jeizinger: Il est vrai que les Haut-Valaisans ont certaines difficultés dans la section actuelle: bilinguisme (certains Haut-Valaisans ne parlent pas le français. Dans les pourparlers qui se tiennent généralement en français ils ne peuvent rien dire) – deux cercles culturels – les séances ont lieu au Bas-Valais (avec peu d'exceptions) – difficultés en ce qui concerne le jubilé de la section valaisanne.

Les Haut-Valaisans insistent pour fonder une nouvelle section et ont soumis leur demande au mois de novembre 1983. Les statuts, vérifiés et corrigés par Bernard Bonin, sont prêts. La nouvelle section aura des possibilités d'acquérir de jeunes membres, et elle est prête aussi à collaborer avec la section Valais.

Bonin remercie Giuliani d'avoir présenté de manière calme et claire la situation valaisanne.

Selon art. 15 des statuts, la fondation d'une nouvelle section peut se faire avec au moins cinq personnes, sans qu'il y ait eu de démissions. Les membres fondateurs restent membres de la section Valais jusqu'à l'assemblée des délégués. Au moment où la nouvelle section est acceptée, ils sont automatiquement membres de la nouvelle section Haut-Valais.

Wirz est convaincu que le contact sera meilleur au moment où le Haut-Valais a fondé une section autonome.

Cerf rend attentif au fait qu'il n'y a pas que les problèmes de langue qui peuvent être la raison pour fonder une nouvelle section. Il connaît très bien le problème de la région dans sa propre section.

Loye trouve que le problème de la langue est un problème très important. Personnellement, il se sent Valaisan et aurait préféré le maintien d'une seule section, toujours en tenant compte des deux régions. Il regrette vivement cette séparation.

Greder: la section Bienne est un exemple typique du du comment une section régionale peut fonctionner. Pour les autorités, il est très important d'avoir comme partenaire une section autonome et pas un appendice.

Jeizinger remarque que même les partis politiques ont des sections Haut- et Bas-Valais.

Giuliani tient à ce que le nom de l'ancienne section reste section Valais (et non pas Bas-Valais).

Hächler rend attentif au fait que lors de la Conférence des présidents, aucune décision ne peut être prise. Il prie les présidents de bien réfléchir sur la fondation de cette nouvelle section qui sera votée lors de l'assemblée des délégués le 30 juin. On en a discuté à plusieurs reprises au Comité central et bien regretté que cette séparation doive avoir lieu; d'autre part, il faut bien comprendre aussi les raisons des Haut-Valaisans, des raisons qui en son temps ont conduit aussi à la fondation de la section de Bienne.

Nouvelle édition des principes directeurs pour les concours

Il a été décidé en 1980 d'éditer de nouveaux principes directeurs pour les concours. En 1981, la première version a été envoyée aux présidents et à plusieurs associations et aux administrations officielles pour examen. Toutes les remarques et propositions ont été discutées dans le groupe de travail. En outre, un groupe formé d'architectes et de gens qui s'occupent de l'art dans l'espace public élabore une brochure – manuel pour les maîtres d'œuvres – qui accompagnera les principes directeurs. N'étant pas possible de faire imprimer en même temps cette brochure, le Comité central a décidé d'éditer maintenant les directives qui seront encore soumises à l'assemblée des délégués. La brochure sera présentée au mois d'octobre et payée en partie par ces différents groupes d'architectes.

Bruno Gasser est applaudi pour sa présentation.

Les présidents sont informés qu'après l'assemblée des délégués, un nombre suffisant de directives sera envoyé à toutes les sections. Les autorités concernées recevront des exemplaires avec la brochure.

Sur une demande concernant le droit d'auteur, Bernard Bonin prie tous les artistes de bien vouloir examiner au moment de la signature d'un contrat si ce contrat protège leur œuvre.

Contribution de la Confédération

Une information à l'attention des présidents est lue et distribuée avec la clef de répartition de la somme reçue.

Jacques Cesa prie le Comité central de vérifier s'il est possible d'augmenter

la somme de base pour les sections de Fr. 4000.– à Fr. 5000.–.

Pierre Casè remercie le Comité central pour son travail. Il comprend que lors de cette première contribution de la Confédération, toutes les sections reçoivent une partie, mais il prie de bien vouloir vérifier si lors d'une prochaine contribution, il ne serait pas mieux de distribuer selon les activités des sections. Il parle à ce propos des activités multiples de la section Tessin qui a une galerie à elle et qui édite. Pierre Casè distribue un plan de financement de sa section.

Elmar Zemp relate que la section Suisse centrale n'a rien reçu ni du canton ni d'autre part pour les semaines de travail de Colmar. Il prie d'envoyer sa demande aux autorités.

Jacques Cesa prie de faire une demande aux sections pour savoir le montant des subventions que chaque section reçoit.

Exposition 1985 à Olten

Peter Hächler informe que tout prochainement sera fondée la commission d'exposition.

CH 91

Elmar Zemp relate: Dans les premiers jours d'avril a eu lieu une première séance du groupe de travail. Il a fait un article qui a paru dans l'*Art suisse* sur les buts de ce groupe. Le rapport du groupe Hürlimann n'a pas beaucoup changé en regard du rapport provisoire. Des groupes se sont formés contre le projet officiel: le premier nommé «Aujourd'hui Suisse ouverte 1991» (Bernard Winkler est dans ce groupe) propose que chaque canton invite un pays étranger. Le deuxième groupe émanant de l'Œuvre a édité récemment un livre *Landesverkleidung 1991 / travestissement du pays 1991* et propose de faire plutôt des expériences. Il n'est pas encore sûr que les propositions des deux groupes puissent être intégrées dans le concept officiel. La Fondation CH91 aura un capital de 3 mio (½ cantons Suisse centrale / ½ Confédération). La Confédération mettra en plus 5 mio à disposition pour la planification.

Au mois de juin aura lieu une deuxième séance du groupe de travail de la SPSAS pour résumer la situation actuelle. Après les vacances d'été, on informera de nouveau dans l'*Art suisse*.

Urgences: des activités qui ne nécessitent pas de grands moyens financiers ou des bâtiments qui restent, peuvent être mises en place avec calme. Si d'autre part une section voit la nécessité de réaliser des constructions bâties comme p.e. musée, il faudra proposer immédiatement des projets.

Le groupe SPSAS a fait la proposition d'investir tout le terrain devant la nouvelle gare de Lucerne. En plus, la ville a fondé une commission qui examinera la possibilité de créer un musée pour les arts multi-média.

Exposition de sculpture à Bienne

Rolf Greder informe que cette exposition aura lieu en 1986 sous la direction de Niklaus Morgenthaler.

Divers

- Elmar Zemp prie le Comité central de vérifier s'il est possible de faire un timbre spécial pour le jubilé des 125 années de la SPSAS en 1990.
 - Vreni Brand informe sur l'exposition prévue dans le Kunsthhaus Aarau de la section argovienne sur le thème «Utopie et vision après Orwell».
 - Sur demande, on peut assurer qu'avec beaucoup de probabilité, l'assemblée des délégués 1985 pourra avoir lieu à l'Hôtel Poussepin à Paris. La demande à Pro Helvetia de nous mettre à disposition l'Hôtel Poussepin un mois par an est encore en cours.
 - Bruno Cerf informe que le 19 mai sera ouvert à Granges un nouveau musée et propose d'offrir un cadeau à cette occasion. Rolf Greder et Charles Trüb soutiennent cette proposition.
 - Hubert Vuilleumier informe sur l'exposition «Réflexions sur le format» qui aura lieu au Musée de Lausanne.
 - Bruno Cerf propose au Comité central de se mettre en contact avec les PTT concernant les concours pour timbres.
- Fin de la Conférence des présidents: 13 h.

Procès-verbal:
Esther BRUNNER-BUCHSER

Zur Erinnerung an Heiny Widmer

Heiny Widmer, der Leiter des Kunsthhauses Aarau, ist gestorben. Als ich die schwer fassbare Nachricht vernahm, kam mir ein Ausspruch in den Sinn, den Heiny Widmer vor wenigen Wochen anlässlich des Todes der Malerin Ilse Weber gemacht hatte. Er schrieb damals, man sage zurecht, kein Mensch sei unersetzlich; allerdings treffe dies nicht zu für den Künstler, denn dessen Werke seien in ihrer Art jeweils einzigartig.



In diesem Sinn ist Heiny Widmer unersetzlich. Er war ein Künstler. Ich meine damit nicht nur die Tatsache, dass er – vor allem in früheren Jahren – als Maler tätig war. Übrigens als Maler von hoher Farbsensibilität und Stimmungsdichte. Heiny Widmer war auch in seinem ganzen Sein und Handeln durchaus künstlerisch-kreativ. Die Art, wie er die Dinge des Lebens und der Kunst anging, trug den Stempel des eigenwillig-schöpferischen Menschen. Das heisst, dass er als einer der wenigen im Kunstbetrieb Tätigen jeder Dogmatik abhold war, indem er quer durch Kategorien denken konnte und zu völlig originalen Schlüssen kam, die er auch in entsprechend unorthodoxe Taten umsetzte. Er verachtete Axiome und Ideologien und glaubte – so schrieb er mir in einem Brief aus dem Spital – «an die Öffnung gegen die Tiefe der Natur und damit der Kunst, die letztlich ja aus der Ahnung, aus dem nicht zu formulierenden Gespräch mit dem Grund aller Dinge stammt.»

Aus diesem Gespür und Wissen des Künstlers, der noch mit dem «Grund aller Dinge» verbunden ist, wuchsen seine Überzeugungen, die er dann aber mit intellektuellem Scharfsinn und zupackender verbaler Formulierung vorbringen und notfalls auch verteidigen konnte. Denn in seinem Wesen war eine subtile Balance zwischen Gefühl und Verstand, wobei er ganz gern das Empfindsame, auch Verletzliche seiner Künstlerseele hinter seinem blitzenden Geist verbarg.

Wer ihn aber näher kannte, wer einsam oder irgendwie in Not war, der durfte

Heiny Widmers Herzenstakt und Grosszügigkeit erfahren. So erstaunt es keineswegs, dass er Zugang fand zu eigenbrödlischen Künstlern, wie es etwa der alte Theodor Bally war, und dass er überhaupt bei Künstlern immer wieder Freunde fand. Zum Schöpferischen, das Heiny Widmer besass, gehörte auch sein untrüglicher Sinn für Qualität, ein bekanntlich nicht weiter rational begründbarer Wünschelrutengang im Gebiet der Kunst. Er selbst, der Klarheit liebte, hatte für das Erkennen guter Kunst zwar durchaus seine Anweisungen. Man müsse, so sagte er, der selbst hochgebildet war, «möglichst viel lesen, auch was nicht mit Kunst zu tun hat». Dann empfahl er «Besuche bei Künstlern, die nicht gestern und heute in Kunstzeitschriften stehen», und nannte als wichtigstes «die Augen trainieren». Dafür habe man – und hier zitiere ich gern wieder einen seiner unvergesslich prägnanten Aussprüche – das schöne Wort «Weltanschauung». Es heisse nämlich nicht «Weltandenkung».

Welt-Anschauung: Das war es auch, was er als junger Zeichenlehrer seinen Schülern an verschiedenen Orten im Kanton Aargau lehrte, was er, der in Zürich und Paris Kunstgeschichte studiert hatte, als Dozent an Volkshochschulen vermittelte und was er später bei Kunstführungen im eigenen Haus weitergab. Ebenso verband er in seinen zahlreichen Schriften, Einleitungen zu Katalogen und Ansprachen stets das Wissen um Form- und Gestaltzusammenhänge mit einer souveränen «Welt-Schau».

Auch ihm blieb nicht erspart, was jedem profilierten Geist passiert. Denn man kann nicht verschweigen, dass sein unbeirrtes Sich-Einsetzen für die Kunst gelegentlich missverstanden wurde, leider auch von Künstlern. Das brachte ihm unverdiente Polemiken ein.

Schon unter den dunklen Flügeln der schweren Krankheit hat Heiny Widmer mit dem Einsatz aller Kräfte jene drei Ausstellungen gestaltet, die nun seine letzten geworden sind: Die in drei grossen Strahlkreisen angelegte Übersicht über die Sammlungen des Kunsthhauses Aarau.

Er hat hier ein grandioses Panorama der Schweizer Kunst entfaltet. Zuerst zeigte er anhand entsprechender Werke die entwicklungsgeschichtlichen Wendepunkte auf, in der zweiten Ausstellung präsentierte er durchaus liebevoll die «Idylliker». Und die dritte galt der Kunst nach dem zweiten Weltkrieg. Im Vorwort zum gros-